

## Bücher – Lesen – Frauen lesen – Frauen schreiben

Monika Jarosch und Gabi Plattner

Unter diesen Stichworten suchte ich und ward fündig: in unserer Bibliothek und durch Anregungen von Ruth Frick-Pöder und von Margit Mennert, den sehr belesenen Mitarbeiterinnen unserer Bibliothek. Auch Anna Rottensteiner gab mir Lesetipps. So sammelte ich und fand Vieles, Poetisches, Witziges, Bekenntnisse, Unterhaltsames, wie ich hoffe. Hier eine Auswahl aus meiner Sammlung. Gabi Plattner<sup>1</sup> hat sie am 28.6.2019 beim Fest der Bücher und des Lesens auf ihre unnachahmliche und wunderbare Art vorgelesen.

*„Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt“, postuliert Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916). Diese These wird von den Untersuchungen Gerda Leners bestätigt und konkretisiert: Das „feministische Bewusstsein“ bedarf des Zugangs zu den Wissensbeständen einer Gesellschaft. Dies setzt Bildung und materielle Absicherung voraus, wie auch schon Virginia Woolf sagte.*

*In der Regel wurde vor lesenden Frauen gewarnt, weil in ihrem Kopf etwas passierte, das nicht zu den dominanten Lebensplänen passte, die andere für sie machten. Lesen stellt nicht nur Lebensentwürfe in Frage, sondern auch Vorgaben höherer Instanzen wie Gott, Gatte, Regierung, Kirche. Lesen beflügelt die Phantasie, und Phantasie trägt weg aus der Gegenwart, wohin?*

### ALS ERSTES<sup>2</sup>

*doch ein Zitat eines Mannes – aus dem 13. Jahrhundert, als noch wenige Frauen lesen konnten: aus Dantes Göttlicher Komödie. Francesca di Rimini war eine Adelsstochter aus Ravenna. Berühmt wurde sie durch den Umstand, dass sie von ihrem Ehemann Giovanni Malatesta wegen Ehebruchs mit dessen Bruder Paolo ermordet wurde. Warum, sagt sie uns selbst:*



Fotos © Christa Pertl

### Francesca di Rimini schmort in der Hölle, weil sie gelesen hat

Wir lasen eines Tages, uns zur Lust  
Von Lanzelot, wie Liebe ihn durchdrungen;  
Wir waren einsam, keines Args bewußt.

Obwohl das Lesen öfters uns verschlungen  
Die Augen entfärbt uns das Gesicht,  
War eine Stelle nur, die uns bezwungen:

Wo vom ersehnten Lächeln der Bericht,  
Daß der Geliebte es geküßt, gibt Kunde,  
Hat er, auf den ich leiste nie Verzicht,

Den Mund geküßt mir bebend mit dem Munde;  
Verführer war das Buch, und der's geschrieben:  
Wir lasen weiter nicht in jener Stunde.

### ALS NÄCHSTES<sup>3</sup>

*Zwei Zitate von zwei uns allen bekannten Frauen, ein kurzes und ein längeres, die ich gerne gegeneinander stelle:*

#### Victoria Beckham liest nicht

„Ich habe in meinem Leben noch nie ein Buch gelesen! Ich habe einfach keine Zeit. Ich höre lieber Musik, allerdings mag ich auch Modezeitschriften sehr gerne.“

#### Ingeborg Bachmann will kochen, dann doch lieber ein Buch schreiben

[...] nur um Ivan geht es für mich, wenn er spricht vom kommenden Jahr, und Ivan sagt mir heute, er habe am Telefon vergessen, mir zu sagen, daß er genug habe von den belegten Broten und daß er einmal wissen möchte, was ich zu kochen verstünde, und nun verspreche ich mir von einem einzigen Abend wieder mehr als vom kommenden Jahr. Denn wenn Ivan will, dass ich koche, dann muss das etwas zu bedeuten haben, er kann mir dann nicht mehr rasch davonlaufen, wie nach einem Drink, und heute Nacht sehe ich mich um in der Bibliothek unter meinen Büchern, es sind keine Kochbücher darunter, ich muss sofort welche kaufen, wie absurd, denn was habe ich gelesen bisher, wozu dient mir das jetzt, wenn ich es nicht brauchen kann für Ivan. Die KRITIK DER REINEN VERNUNFT gelesen, bei 60 Watt in der Beatrixgasse, Locke, Leibniz, Hume, in der Düsternis der Nationalbibliothek unter den kleinen Lämpchen von den Vorsokratikern bis zu DAS SEIN UND DAS NICHTS mich durch alle Begriffe aus allen Zeiten betört, Kafka, Rimbaud und Blake gelesen bei 25 Watt in einem Hotel in Paris, Freud, Adler und Jung gelesen bei 360 Watt in einer einsamen Berliner Straße, zu den leisen Umdrehungen der Chopin-Etüden, eine flammende Rede über die Enteignung des geistigen Eigentums studiert an einem Strand bei Genua, das Papier voller Salzflecken und von der Sonne verbogen, in drei Wochen LA COMÉDIE HUMAINE bei mittelhohem Fieber gelesen, geschwächt von den Antibiotika, in

Klagenfurt, Proust gelesen in München bis zum Morgengrauen und bis die Dachdecker in das Mansardenzimmer hereinbrachen, die französischen Moralisten und die Wiener Logistiker gelesen, mit hängenden Strümpfen, zu dreißig Zigaretten am Tag alles gelesen von DE RERUM NATURA bis zu LE CULTE DE LA RAISON, die Geschichte und Philosophie, Medizin und Psychologie getrieben, in der Irrenanstalt Steinhof gearbeitet an den Anamnesen der Schizophrenen und der Manisch-Depressiven, Skripten geschrieben im Auditorium Maximum bei nur plus sechs Grad und bei 38 Grad im Schatten noch immer Notizen gemacht über de mundo, de mente, de moto, nach dem Kopfwaschen gelesen Marx und Engels, vollkommen betrunken W.I. Lenin gelesen, und die Zeitungen schon als Kind gelesen, vor dem Ofen, beim Feuermachen, und Zeitungen und Zeitschriften und Taschenbücher überall, auf allen Bahnhöfen, in allen Zügen, in Straßenbahnen, in Omnibussen, Flugzeugen, und über alles gelesen, in vier Sprachen, ... und alles verstanden, was es zu lesen gibt, und befreit für eine Stunde, lege ich mich neben Ivan und sage: ich werde dieses Buch, das es noch nicht gibt, für dich schreiben, wenn du es wirklich willst. Aber du musst es wirklich wollen, wollen von mir, und ich werde nie verlangen, daß du es liest.

Ivan sagt: Hoffen wir, daß es ein Buch mit gutem Ausgang wird. Hoffen wir.

#### MADGE JENISON, VIRGINIA WOOLF UND ANNA GAVALDA<sup>4</sup>

*Madge Jenison war eine US-amerikanische Schriftstellerin, Aktivistin und eröffnete zusammen mit Mary Mowbray-Clarke im Jahr 1916 eine Buchhandlung in Manhattan und erfüllte sich ihren Traum. Zu Virginia Woolf muss ich wohl nichts sagen, Bücher von ihr stehen bei uns im Regal.*

*Anna Gavalda ist eine französische Schriftstellerin und Journalistin. Die Gesamtauflage ihrer Bücher beträgt allein in Frankreich um die fünf Millionen*



## Fest der Bücher und des Lesens

Bücherwurm  
© Seitenwind, Monika K. Zanolin

### Madge Jenison schwärmt von Büchern

Es steckt so viel Lebenskraft und Lebensfreude in Büchern! [...] wenn ich mit einem neuen Buch [...] die Straße entlanggehe, spüre ich sie wie warmes Gold und weiß, dass ich nur eine Mußestunde und einen bequemen Sessel brauche, um in höhere Gefilde aufzusteigen. Es ist, als berührte mich das Buch am Arm und sagte: „Schau doch!“ Wenn nötig, lese ich es sogar im Stehen. Es hat ein Stück Leben eingefangen – und die Konturen treten umso deutlicher hervor.

Wir lasen morgens auf dem Weg ins Geschäft, hatten beim Mittagessen Bücher vor uns liegen und lasen abends auf dem Nachhauseweg. Manchmal versuchte ich sogar, mich hinter einem Bücherregal klein und unsichtbar zu machen oder mich zwischen den Stapeln im Lager zu verstecken, wenn mich die letzten Seiten eines Buches in ihren Bann gezogen hatten, und dann las ich, bis man mich aufspürte.

### Virginia Wolf träumt vom Jüngsten Gericht

„Ich habe jedenfalls manchmal geträumt, wenn der Tag des Jüngsten Gerichts heraufdämmert [...] und die großen Eroberer und Rechtsgelehrten und Staatsmänner kommen, ihren Lohn empfangen – ihre Kronen, ihren Lorbeer, ihre Namen unauslöschlich gemeißelt in vergänglichem Marmor – dann werde der Allmächtige sich zu Petrus wenden und werde sagen, nicht ohne einen gewissen Neid, wenn er uns mit unseren Büchern unter dem Arm kommen sieht, ‚Sieh, diese brauchen keinen Lohn. Wir haben ihnen hier nichts zu geben. Sie haben das Lesen geliebt.‘“

### Anna Gavalda ist skeptisch

„Es gibt keinen Kummer, über den ein Buch nicht hinwegtrösten könnte, sagte der große Dichter. Wir werden sehen.“

### GERTRUD LEHNERT, HÉLÈNE CIXOUS UND RUTH KLÜGER – SACHLICH UND SINNLICH UND ANDERS<sup>5</sup>

*Ruth Klüger schrieb das bemerkenswerte Buch „Frauen lesen anders“, nach dessen Lektüre verstanden viele Frauen, warum ihnen bei mancher Lektüre unbehaglich war. Hélène Cixous*

*ist eine feministische Philosophin und Gertrud Lehnert ist Professorin in Potsdam und hat einige Bücher zu Gender/Queer veröffentlicht.*

### Gertrud Lehner meint, Frauen durften früher nicht sinnlich sein

Während jedoch heute kaum noch jemand die Lektüre als Ursache für das eigentliche Erwachen der Sinnlichkeit betrachtet, schien den Menschen des 18. Jahrhunderts der Zusammenhang zwischen Romanlektüre und (Auto)Erotik fraglos: Die Debatten über die Lesewut verliefen analog zu den Anti-Masturbations-Debatten. Das hängt eng mit dem Wandel des Leseverhaltens und der Funktion des Lesens im Zeitalter der Aufklärung zusammen: Lesen wird zu einer säkularisierten und der Freizeit vorbehaltenen Tätigkeit (zuvor las man – als Mann – entweder berufsmäßig oder aber – als Frau – aus religiös-erbaulichen Gründen; die bürgerliche Trennung der Geschlechter und die Ausdifferenzierung ihrer gesellschaftlichen Funktionen macht die Lektüre von Romanen zu einer vorwiegend weiblichen Tätigkeit; und last but not least liest man zunehmend nicht mehr laut und in Gesellschaft, sondern leise und in der Regel zurückgezogen von der Gesellschaft, in bequemer Haltung. Der Körper wird stillgelegt, und das macht ihn um so empfänglicher für die rege Tätigkeit der Phantasie. Alles das weckte das Misstrauen der Zeitgenossen, denn ein solches lesendes Individuum entzieht sich der Kontrolle von außen: ihm ist in der Privatheit seiner Lektüre alles möglich.

### Für Hélène Cixous schreibt sich ihr Buch

Jetzt schreibe ich. Das bedeutet, dass sich in meiner schwarzen innerlichen Sanftheit die schnellen Schritte eines kommenden Buches abdrücken.

Fang mich, wirft es mir zu

Das Rennen beginnt. Vor mir

Schreibt sich mein Buch. Schöpft sich, kriert sich. Sekretiert sich. Geheimnis. Mit Jubel und Spielerei. Dreht sich um zu sehen ob ich folge.

Es amüsiert sich über mich während es sich kriert. Auch darin liegt sein Geheimnis: der Beweis für die Kreation besteht

im Lachen. Es ist begeistert zu fühlen wie sich die zahllosen Vibrationen der Seele gestalten, sammeln, zu Worten kristallisieren.

Zeuge des Atomregens zu werden von dem Lukrez uns träumen ließ. Millionen von Zeichen regnen herunter und bleiben in tau-melnder Flut aneinander hängen. Ich schreibe mit, ich notiere. Ich nenne es „mein Buch“ weil ich gerne möchte, dass es sich einfangen lässt, es streicheln, dass es sich streicheln lässt, so wie ich „mon amour“ zu den Wesen sage denen ich gehöre der Liebe wegen die mich ihnen weiht. „Monamour“ hör zu, du weißt ja, wenn ich mon amour schrei(b)e, dann heißt das nicht monamour, dass du mir gehörst, sondern umgekehrt, dass ich dein bin.

Meine Sache ist es unsere Emotionen in Schriftwerk zu übersetzen. Zuerst fühlen wir. Dann schreibe ich. Diese Geste des Schreibens generiert die Autorin. Ich schreibe die Genesis, die sich vor dem Autor ereignet. Wie soll man die Genesis schreiben? Im Moment davor? Ich schreibe über das Schreiben. Ich mache das andere Licht an.

### **Ruth Klüger findet das Heideröslein nicht besonders lieblich**

Was geht hier vor? Die Verherrlichung oder Verharmlosung der Gewalt gegen Frauen in der Literatur beginnt früh, zum Beispiel mit dem „Heideröslein“. Man sollte meinen, daß sich die symbolische Darstellung einer brutalen Vergewaltigung, vertont oder unvertont, nicht zum Schulunterricht eigne und schon gar nicht auf eine Stufe mit wirklichen Liebesliedern gesetzt werden solle. Denn Goethe hin, Schubert her, die letzte Strophe ist eine nur leicht verbräunte Terrorszene: „Doch der wilde Knabe brach / 's Röslein auf der Heiden. / Röslein wehrte sich und stach / Half ihm doch kein Weh und Ach / Mußt' es eben leiden.“ Die Verharmlosung entsteht dadurch, daß der Vergewaltiger, also ein ausgewachsener, zumindest geschlechtsreifer Mann, als „wilder Knabe“ einher kommt, daß die Tat symbolisch an einer Blume ausgeführt wird, obwohl deutlich Kraftmeier und schwächeres Mädchen gemeint sind, und daß im hingeträllerten Refrain „Röslein, Röslein, Röslein rot / Röslein auf der Heiden“ der Terror verplätschert. Das Lied ist verlogen, weil es ein Verbrechen als unvermeidlich und obendrein wie eine Liebesszene darstellt. ... Damit ein Mädchen oder eine Frau ein solches Lied hübsch findet, muß sie mehr von ihrem menschlichen Selbstbewußtsein verdrängen, als sich lohnt, von ihren erotischen Bedürfnissen ganz zu schweigen.

### **BERECHTIGTE SORGEN<sup>6</sup>**

*Viele Schriftstellerinnen machen sich berechtigte Sorgen, wie sie in der marktorientierten Bücherwelt noch weiter existieren können, wenn Literatur von den Verlagshäusern als nicht absatzfördernd aus dem Verlagsprogramm genommen wird.*

*Nun ist dies für Schriftstellerinnen, besonders für sie kein neues Problem. Ich erinnere an Betty Paoli, Lyrikerin und Journalistin.*

*Sie war zu ihrer Zeit (1814-1894) hoch angesehen und wurde viel gelesen. Sie schrieb, weil sie es tun musste, und doch musste sie, um leben zu können, sich als Gouvernante verdingen oder als Journalistin ihren Lebensunterhalt verdienen. „Ich war ein Weib und kämpfte wie ein Mann“ steht in einem ihrer Gedichte. Marlen Schachinger ist verzweifelt und macht sich in ihrem Blog „Literarische Mischpoche“ auf die Suche nach den Ursachen.*

*Dubravka Ugrešić ist Literaturwissenschaftlerin und Schriftstellerin emigriert aus Kroatien, auch sie findet ihr bei uns im Regal. Sie nimmt das Ganze mit Ironie und nimmt sich für ihre book proposals Werke der Weltliteratur vor, nämlich Emma Bovary von Gustave Flaubert und Anna Karenina von Leo Tolstoi.*

*Ilma Rakusa ist eine Schweizer Literaturwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Literaturübersetzerin. Sie vertraut der Literatur.*

### **Marlen Schachinger fragt sich, wie leben ohne Literatur**

Mir dünkt die Verschiebung von Literatur als Kunst zu Konsumware und Unterhaltung eher eine Apokalypse. Es ist als habe man allüberall beschlossen, die Feinkost durch Fast Food zu ersetzen. Nichts gegen Pommes ab und an. Als einziges Nahrungsmittel jedoch bitte nicht!

Keineswegs neu ist, dass Moden das Geschäft mitbestimmen. Ebenso wenig, dass anspruchsvolle Literatur nicht en vogue ist, vermutlich prägte die Anzahl ihrer Liebhaber\*innen wohl noch nie Zahlenschwere. Doch was, wenn Literatur als Kunst zum Luxusgut wird, die sich eine Gesellschaft nicht mehr leisten will? Der Börsenverein spricht von sinkenden Zahlen der Leser\*innen, der Buchhandel stöhnt seit langem, Verlage sparen im Lektorat, in der Presseabteilung ein. Im Trend sei eine Literatur des Dazwischen, eine Form der gehobenen Unterhaltung. Es werden Köpfe rollen, vor allem in der ernsten Literatur – unsere Köpfe, mit Verlaub. Der eine plant daher „etwas Humorvolles“, der andere „die einfache Sprache“, die dritte schließt die Augen, der vierte sagt, und wenn es vorbei sein sollte, ist es auch gut, er müsse nichts mehr beweisen. Ich hörte ihnen zu und schwieg, während es in mir tobte:

Wie soll man leben – ohne die Literatur? Wenn sie alles ist, was einem von Wert scheint, wenn sie das innerste Sein ist?

### **Dubravka Ugrešić schreibt book proposals und passt sich der marktorientierten literarischen Kultur an (bitte nicht ganz ernst zu nehmen)**

Der book proposal ist in der marktorientierten literarischen Kultur äußerst wichtig. Es ist das Fundament, ohne ihn gibt es kein Buch. Was ist ein book proposal? Ein Resümee, eine kurze Inhaltsangabe. Was ist ein erfolgreicher book proposal? Einer, der den Lektor veranlasst, das Manuskript an seine externen reader weiterzugeben. Ein erfolgreicher book proposal muss auch die Frage beantworten, an welchen Lesertyp sich das künftige Buch richten soll.

„Neunzehntes Jahrhundert, Frankreich, die junge schöne Frau eines Provinzarztes träumt von der Liebe. Hin- und hergerissen zwischen dem langweiligen Ehemann und einem Liebhaber, dann einem zweiten, von Schulden bedrückt, die täglich größer werden, bringt sich die junge Frau um. Das Buch ist für ein breites weibliches Lesepublikum gedacht.“

„Das ist gut“, sagt der Lektor. „Nur ersetzen Sie das neunzehnte Jahrhundert durch das zwanzigste, und erfinden Sie noch ein paar Liebhaber. Auch der Ehemann sollte seinen Spaß haben, meinetwegen outet er sich als Gay. Und streichen Sie den Selbstmord. Der überzeugt absolut nicht.“

„Neunzehntes Jahrhundert, Russland, eine verheiratete Frau aus höheren Gesellschaftsschichten verliebt sich, verlässt Mann und Kind, lebt geächtet mit dem Geliebten, und als dieser sie aufgibt, um in den Krieg zu ziehen, wirft sie sich vor einen Zug. Das Buch ist für ein breites weibliches Lesepublikum gedacht.“

„Großartig“, sagt der Lektor. „Zwei Schwestern, eine lebt in Sowjetrußland, verheiratet mit einem KGB-Leutnant, verliebt sich in einen Dissidenten. Die andere emigriert, heiratet einen langweiligen französischen Provinzarzt. Die neunziger Jahre, die Schwestern begegnen sich. Jetzt kommen die flash backs, zwei verschiedene Frauenschicksale, Illusionen und Desillusionen im Osten und Westen nach dem Sturz des Kommunismus. Titel: „Zwei Schwestern.... Schreiben Sie“

Der erste Erfolg ermutigte mich. Mehr noch, ich wurde süchtig. In letzter Zeit schreibe ich nur noch book proposals.

### **Gute Literatur soll gelesen werden, meint Ilma Rakusa**

Was kann Literatur? Wer wagt es, an ihrem Sinn zu zweifeln? Es genügt, auch nur eine einzige Seite von Dostojewski, Döblin, Joyce oder Mayröcker zu lesen, und die Antwort ist parat: Die Literatur kann alles, wenn sie es denn kann und will. Das heißt, wenn sie ihren Anspruch nicht herunterschraubt oder gar opfert zugunsten von Marktgängigkeit usw. Die Gefahr heute ist

groß, der Mainstream übt massiven Druck aus. Hauptsache, man erzielt Wirkung und wird ge“like“t. Alles andere gilt als zu anstrengend.

Gute Literatur lässt sich nicht vereinnahmen und schielt nicht auf Erfolg. Sie tut, was sie muss: indem sie der Phantasie Raum gönnt, differenziert, statt sich in Schwarzweißmalerei zu ergen, indem sie mit poetischer Vieldeutigkeit, Metaphern und Wortspielen operiert und den Reichtum der Sprache auch klanglich ausschöpft. Denn nur dadurch wird Literatur suggestiv, innovativ, provokativ, entfaltet sie visionäre Kräfte und vermag den Leser zu berühren, ja aufzurütteln.

Und selbstverständlich ist Literatur, die diesen Namen verdient, komplex (im Unterschied zu politischen Verlautbarungen oder massentauglichen Ratgebern) und bewegt sich nicht in einer Komfortzone. Auch fordert sie dem Leser einiges an Mitarbeit ab. Das mag anstrengend sein, lohnt sich aber allemal.

Ein Beispiel, denn ohne Beispiele bleibt das Gesagte zu abstrakt. Ich wähle ein Gedicht von Marion Poschmann aus dem Band „Geliehene Landschaften“ (2016). Es spielt in Finnland:

### **Vorschriften zum Gebrauch des Gemüts**

Nur weil die Dinge sich änderten, ein gelbes Blatt seinen Platz verließ, lässt ihre Überzeugungskraft nicht nach.  
Nur weil die Blätter in glatten Spiralen auftreiben,  
hat diese Landschaft noch keine Rückseite. Übe

Genügsamkeit. Hüt dich vor Überdruß. Es ist die Stunde nachmittagsstiller Birken, bevor alle Dinge kippen. Es ist die Stunde schmelzender Polkappen, tauender Taiga. Jeder gefilzte Felsen im Dekorationsgeschäft möchte ein guter Verlierer sein.

Neun Zeilen – und eine ganze Welt. Mit Birken, Klimawandel, leichter Melancholie und ironischen Fingerzeigen. So redet im Alltag keiner; das ganze Diskurs-Blabla, das täglich über uns hereinschwappt, ist meilenweit entfernt. Und doch geht es nicht um irgendein Stimmungsbild, das uns egal sein könnte. Der elegische Ton ist begründet und trifft einen Nerv unserer Zeit, in den Kippmomenten des Gedichts oszillieren Weisheit und Witz. Was sich im Übrigen auch am Titel ablesen lässt.

Literatur? Und ob. Auf knappstem Raum tun sich hier Perspektiven auf, die uns angehen. Und die Sprache weiß in jedem Laut, wozu sie gut ist.

Gute Literatur ist einzigartig und unverwechselbar. Ein Gemeinplatz? Sei's drum. Mehr muss auch nicht gesagt werden. Literatur will gelesen sein.

## ZUM ABSCHLUSS NOCH DAS SCHÖNE GEDICHT VON ELFRIEDE GERSTL<sup>7</sup>

### Elfriede Gerstl braucht keine Blumen

#### der papierene garten

keine wespen & bienen

kein gekäfer

überhaupt kein getier

kriecht mich hier an

fliegt mir in hautnähe

in meinem papierenen garten

der in meiner wohnung wächst

pflücke ich nach laune

sätze von wittgenstein

oder genieße gedichtzeilen von artmann

oft sind halt kräuter & rüben benachbart

wie ordne ich sie und wozu

ich freu mich ja heimlich

über meinen verwilderten garten

#### Anmerkungen

\* Die Texte, die vorgelesen wurden, sind hier leicht gekürzt. Sie können aber mithilfe dieser Anmerkungen in Büchern der Bibliothek nachgelesen werden.

- 1 Mag.<sup>a</sup> Gabi PLATTNER: Leiterin des Tiroler Frauenhauses, neben dieser beruflichen Tätigkeit ist ihr die Verbindung von Kunst, Kultur, Feminismus und Sozialpolitik ein besonderes Anliegen; u.a. Musikkompositionen, Performerin und Schauspielerin, vielfach in unterschiedlichen Theaterstücken als Schauspielerin tätig.
- 2 Zit. aus ANZ, Thomas: Literatur und Lust: Glück und Unglück beim Lesen, dtv 2002, S. 12, aus Dante Aligheri: Die göttliche Komödie.
- 3 (a) [https://de.wikiquote.org/wiki/Victoria\\_Beckham](https://de.wikiquote.org/wiki/Victoria_Beckham); (b) Stefan Bollmann, Frauen, die lesen, sind gefährlich – Lesende Frauen in Malerei und Fotografie, Insel 2013.
- 4 (a) JENISON, Madge VOIGT, Marion: Bücher fangen ein Stück Leben ein. In: Ebersbach, Brigitte/ Simon, Sascha Nicoletta: (Hg.) Bücherrännen. Ebersbach & Simon, S. 24; (b) WOOLF, Virginia: Zum Leuchtturm: Die Geschichte des Romans als Geschichte ihres Lebens von Virginia Woolf; (c) GAVALDA, Anna: <https://www.goodreads.com/quotes/575596-es-gibt-keinen-kummer-ber-den-ein-buch-nicht-hinwegtr-sten>
- 5 (a) LEHNERT, Gertrud: Die Leserin. Das erotische Verhältnis der Frauen zur Literatur, S. 63; (b) CIXOUS, Hélène: Gespräch mit dem Esel. Blind schreiben. Hg. von Esther Hutfless & Elisabeth Schäfer. Zaglossus. S. 12/13/16; (c) KLÜGER, Ruth: Frauen lesen anders
- 6 (a) <https://www.MARLEN-SCHACHINGER.com/2019/06/03/literarische-mischpoche-teil-1/>; (b) UGREŠIĆ DUBRAVKA: Lesen verboten. Suhrkamp. S. 57/58; (c) RAKUSA, Ilma: #WasKannLiteratur - Statement vom 12. September 2018.
- 7 GERSTL, Elfriede: Aus: Mein Papierener Garten. Gedichte. Graz, Wien: Droschl 2006



© Christa Pertl